Zeitschrift: Bulletin pédagogique : organe de la Société fribourgeoise d'éducation et du Musée pédagogique

Herausgeber: Société fribourgeoise d'éducation

Band: 91 (1962)

Heft: 5

Artikel: Sekundarschule und Berufsberatung

Autor: Piller, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1040401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sekundarschule und Berufsberatung

Mgr Dévaud erhob gegen die Freiburger Schule oft den Vorwurf, sie bereite die Schüler ungenügend auf das Leben vor. Er verurteilte einen lebensfernen Unterricht. Sein System der Pädagogik (pédagogie topographique), die modernen Methoden der Arbeitsschule, die Lehrverfahren, welcher unermüdlich verkündete, waren beseelt, die Schüler in einer wahrhaft christlichen Schule auf das Leben vorzubereiten [1]. Dieses Gedankengut ist heute in unsern Schulen Allgemeinbesitz geworden. Auch unsere Sekundarschulen stehen im Begriffe, wahre Schulen für das Leben zu werden. Es soll deshalb kurz untersucht werden, was unsere Sekundarschulen in dieser Beziehung schon leisten oder noch vermehrt tun könnten. Die Erläuterung folgender Hauptgedanken mag sich daher als notwendig erweisen :

I. Die Sekundarschule als eine Schule für das Leben.
II. Die Berufsberatung an der Sekundarschule der Stadt Freiburg.

I. Die Sekundarschule als eine Schule für das Leben

Die Sekundarschule hat eine mehrfache Aufgabe zu erfüllen, wenn sie ihre Schüler wirklich auf das Leben vorbereiten will.

1. *Die religiöse Sendung.* Die beste Vorbereitung auf den Beruf besteht in einer *christlichen Gesamterziehung.* Wie der Stamm, der alle Äste trägt, so soll der religiös-sittliche Unterricht als Unterrichtsfach und als Unterrichtsprinzip alle Fächer durchdringen und beleben. Eine geordnete Erziehung bringt nur dann reiche Früchte, wenn Kirche, Schule und Elternhaus sich gegenseitig unterstützen. Ein erziehender Unterricht wird den Schüler überzeugen, daß er auf Erden eine persönliche Sendung zu erfüllen hat, einen Auftrag, welcher im Plane der Vorsehung liegt. Wer diese Mission erfüllt mit innerer Zustimmung, der dient Gott, und wer Gott dient, genügt seiner Pflicht dem Nächsten, der Familie, der Gemeinde, der Pfarrei, der Heimat, der ganzen Menschheit gegenüber. Es kommt nicht darauf an, welcher Beruf ausgeübt wird, sondern mit welcher Gesinnung er ausgeführt wird, also auf das geläuterte Wollen, das die Enge des Daseins zur Ferne erweitert [2].

2. *Die sachliche Aufgabe.* Die alte Sekundarschule erblickte ihr Ziel in einer gewissen materialen Bildung. Der Schüler hatte sich möglichst viele Kenntnisse — gedächtnismäßig — anzueignen, um im Examen glänzen zu können. Die geistigen Fähigkeiten wurden wenig entwickelt,

das formale Bildungsziel somit vernachlässigt. Die neue Sekundarschule sucht das formale und materielle Bildungsziel harmonisch zu vereinigen im Sinne eines lebendigen Wissens und durchgeistigten Könnens. Diese Aufgabe könnte aber noch besser verwirklicht werden, wenn unsere Sekundarschulen wirkliche Arbeitsschulen würden durch sinnvollen Einbau der neuesten Ergebnisse der Arbeitspsychologie in die Arbeitsmethoden der Schüler und in die Sekundarlehrerdidaktik.

3. *Berufskundliche Orientierung als Unterrichtsprinzip.* Das Programm der Sekundarschule bietet eine große Fülle von Möglichkeiten, im Rahmen kulturkundlicher Lehrstoffe eine allgemeine berufskundliche Orientierung zu vermitteln. Dadurch werden die Neigungen und Fähigkeiten im Hinblick auf den spätern Beruf geweckt und gepflegt, die Berufsarbeit unter dem Gesichtspunkte sittlicher Bejahung und sozialer Verantwortung gelehrt und betrachtet und zu einer begründeten beruflichen Werthaltung hingelenkt. Berufskundliche Orientierung als Unterrichtsprinzip läßt sich vertikal durch alle Klassen der Sekundarschule und horizontal durch alle Lehrfächer verwirklichen, da Arbeit und Beruf in den verschiedensten Zusammenhängen zum Lehrgut unserer Schulen gehören. Einige Hinweise sollen genügen. Der Naturkundeunterricht zeigt den Menschen in beruflicher Tätigkeit mit Pflanzen und Tieren, in der Behandlung der Grundstoffe und der damit verbundenen Berufs- und Arbeitswelt. Die Zeichnerberufe und die Berufe des graphischen Gewerbes erhalten im Zeichenunterricht Wirklichkeitsnähe. Der Geographieunterricht erörtert das Verhältnis Mensch und Landschaft unter dem beruflichen Gesichtspunkte. Der Handfertigkeitsunterricht, welcher an und für sich schon auf manuelle Berufe vorbereitet, wird ergänzt durch eine kurze Orientierung über die Berufe der Eisen- und Holzverarbeitung. Der Deutschlehrer übt mit den Schülern Briefe, die im Zusammenhang stehen mit der Berufswahl: Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, Anfrage für ein Leumundszeugnis, Stipendiengesuche, usw. Das *Berufswahlbuch für Knaben* [3] von F. Böhny enthält eine kurze Beschreibung aller Berufe und kann daher dem Lehrer wertvolle Anregungen schenken.

4. *Sekundarschule und Elternschulung.* Es wäre wünschenswert, wenn die Sekundarschule Elternabende und Elternschulungskurse veranstalten würde, um mit den Eltern in gutem Einvernehmen Berufswahlfragen zu beraten. Das Päd. Institut unserer Universität veranstaltet hin und wieder Kurse, wie solche Elternabende erfolgreich organisiert werden können.

5. *Schulpsychologischer Dienst und Berufsberatungsstellen.* Es wird immer wieder die Feststellung gemacht, daß Schüler in der Sekundarschule auf der ganzen Linie versagen. Leistung, Haltung, Anpassungsfähigkeit, alles läßt zu wünschen übrig. In einigen Kantonen hat sich

daher der Beruf des *Schulpsychologen* bewährt und durchgesetzt. Der Schulpsychologe untersucht die Ursachen des Versagens, macht Vorschläge heilpädagogischer, methodischer und psychologischer Art, arbeitet eng zusammen mit der Lehrerschaft und den Eltern. Der Schulpsychologe kann für eine oder mehrere Schulen (ambulanter schulpsychologischer Dienst) zuständig sein. Er kann auch beigezogen werden für die Ausarbeitung der Aufnahmeprüfungen und zur Abklärung von Zweifelsfällen bei der Aufnahme. Ein schulpsychologischer Dienst wird sich auch für unsere Sekundarschulen als notwendig erweisen, wenn sie ihrer Aufgabe als Schulen für das Leben gerecht werden wollen. Das schwierige Kind bedarf besonderer Führung und Vorbereitung auf den Beruf. In diesem Zusammenhang soll die Führung eines *psychologischen Beobachtungsbogens* über jeden Schüler nicht unerwähnt bleiben. In einigen Kantonen ist dieser Bogen mit Recht obligatorisch, weil er für die Schülerauslese, für den schulpsychologischen Dienst, für die Jugendfürsorge und für die Berufsberatung wertvolle Aufschlüsse geben kann, welche für das Fortkommen und für die Erziehung unserer Jugend von Bedeutung sind. Besonders aber für die Berufsberatung ! Unsere Sekundarschulen unterstehen *Berufsberatungsstellen.* Die Arbeit dieser Organe erschöpft sich vielfach nur in einer Vermittlung von Lehrstellen mit vorherigem kurzem Beratungsgespräch. Mag dies für berufsreife Schüler angehen, so ist für eine große Anzahl unserer Jugendlicher eine gewissenhafte Eignungsuntersuchung notwendig. Eine gründliche Untersuchung aber setzt eingehende Kenntnisse der angewandten Psychologie voraus, welche sich nur in einem langjährigen Studium erwerben lassen.

Wie ersichtlich ist, läuft die dargelegte Auffassung über die Sekundarschule der Zukunft hinaus auf die Einführung einer systematischen, berufskundlichen Orientierung als Unterrichtsfach, auf die Durchführung der Berufsberatung nach den Grundsätzen der angewandten Psychologie in Verbindung mit einer schulpsychologischen Betreuung der Schüler.

II. Die Berufsberatung an der Sekundarschule der Stadt Freiburg

Dank der Weitsicht von Hrn. Dr. M. Aebischer, Stadtammann und Schuldirektor von Freiburg, von den Gemeindebehörden und von Hrn. A. Repond, Direktor der Knabensekundarschule der Stadt Freiburg, wurde die berufskundliche Orientierung als Unterrichtsfach und die wissenschaftliche Berufsberatung an der Sekundarschule und den Abschlußklassen der Stadt ausgebaut und erweitert. Die Berufsberatung in der französischen Abteilung der Sekundarschule wurde zu Beginn 1961 Hrn. A. Sudan, Dipl. Berufsberater, übertragen. Fast gleichzeitig wurde dem Schreibenden, nachdem dieser die deutsche

Abteilung während einigen Jahren berufsberaterisch betreut hatte, die deutschsprechenden Klassen der Sekundarschule und die Abschlußklasse offiziell anvertraut. Hr. A. Repond, Direktor, besorgt in enger Zusammenarbeit mit den Beratern die Stellenvermittlung. Als autonomes Organ steht der Berufsberatungsdienst der Stadt in Verbindung mit dem Kant. Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, dem Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge und arbeitet zusammen mit dem Päd. Institut der Universität (Direktion : Frl. Dr. Dupraz und Hr. Prof. Dr. Montalta). Der Berufsberatungsdienst der Stadt untersteht der Aufsicht der Schuldirektion der Stadt Freiburg. Folgende Gedankengänge mögen zur Diskussion gestellt werden :

1. Das Aufnahmeverfahren im Rahmen einer ersten beruflichen Orientierung.
2. Berufskundliche Orientierung als Unterrichtsprinzip und als Unterrichtsfach an der Sekundarschule der Stadt Freiburg.
3. Berufsberatung und Stellenvermittlung.
4. Ausblick.

1. *Das Aufnahmeexamen im Rahmen einer ersten beruflichen Orientierung.* Den ersten Auftakt zur Berufsberatung bildet das Aufnahmeexamen in die Sekundarschule. In dieser Konzeption wird dem Aufnahmeverfahren größte Beachtung beigemessen. Es wird nicht als vereinzelter pädagogischer Akt betrachtet, sondern in die Perspektive einer ersten beruflichen Orientierung gerückt und dementsprechend gewürdigt. Um eine gerechte, prospektive Selektion zu gewährleisten, werden die Schüler nach der Prozentrangplatzmethode[4] geprüft. Diese Methode bietet wegen ihres Vergleichscharakters unbedingte Vorteile. Mit diesem Verfahren[5] kann festgestellt werden, welchen Rang ein Schüler innerhalb des geprüften Kollektivs erreicht, und es liefert Anhaltspunkte über die vorbildungmäßige und intellektuelle *Sekundarschulreife.* Es ist dies für eine ganzheitliche Beurteilung unerläßlich. Auch liefert es für spätere psychologische Untersuchungen aufschlußreiche Hinweise.

2. *Berufskundliche Orientierung als Unterrichtsprinzip und als Unterrichtsfach.* Es handelt sich bei der berufskundlichen Orientierung als Unterrichtsfach um eine *berufssystematische Betrachtungsweise,* um die Behandlung von Berufsbildern, die Eignungsfrage und die spezielle Beanspruchung durch die Berufsarbeit. Aber auch allgemeine Fragen um die Berufswahl, wie Probezeit, Lehrvertrag, Stipendienwesen, usw., werden erläutert. Diese Orientierung als Fach verfolgt die gleichen Ziele, wie sie oben dargelegt wurden, nur noch in vertiefterem Maße. Berufskundliche Orientierung als Unterrichtsfach und als Unterrichtsprinzip schließen einander nicht aus, sondern haben sich zu ergänzen

und sich der didaktischen Form der Arbeitsschule nach den Grundsätzen der Anschaulichkeit, der Aktivität, der Aktualität zu bedienen, damit sich über die sachliche Orientierung hinaus eine innere Werthaltung bilden kann.

Der berufskundliche Unterricht wird untermauert durch Dokumentarfilme über die verschiedenen Berufe, durch Vorträge von Berufsleuten, durch Besuche von Fabriken und Werkstätten. Für die Betriebsbegehungen wurde folgende Erfahrung gemacht : Gruppen von sechs bis zehn Schülern, nach Berufsinteressen zusammengestellt, besuchten ohne Begleitung des Berufsberaters verschiedene Unternehmen. Die Gruppe unterstand einem Schüler, der für die Haltung seiner Kameraden verantwortlich war und dem Berater Bericht zu erstatten hatte. Dieser Versuch war mit Erfolg gekrönt. Die Schüler benahmen sich korrekt, und sie zogen daraus reichen Gewinn. Es ist klar, daß solche Besichtigungen der Vorbereitung des Beraters bedürfen. Auch müssen die Ergebnisse in der Klasse ausgewertet werden. Der berufskundliche Unterricht erleichtert die eigentliche Berufsberatung, weil die Schüler den Sinn um Berufswahl und Beruf besser begreifen. Auch verstehen sie, daß es neben den sog. Modeberufen auch noch andere Berufe gibt, die ebenso verlockend sein können. Durch diesen Unterricht wird bis zum Alter der Berufswahl der Kreis der überhaupt möglichen Neigungen und Interessen abgesteckt, gefördert, gereift. Die Berufsberatung in eigentlichen Sinne kann beginnen.

3. *Berufsberatung und Stellenvermittlung.* Die Berufsberatung ist ein wesentliches Teilstück der Erziehungsberatung, die in enger Zusammenarbeit mit der Schule und der Wirtschaft erfolgt. Im Verlaufe der zwei letzten Schuljahre kommen die Schüler mehrmals zu einem persönlichen und vertraulichen Beratungsgespräch, um Neigungen, Fähigkeiten und wirtschaftliche Verhältnisse abzuklären. Im allgemeinen genügt das Beratungsgespräch allein nicht. Für einen Großteil der Schüler drängt sich eine psychologische Eignungsuntersuchung auf. Sie verlangt im Rahmen der Berufsberatung eine Prüfung der Gesamtpersönlichkeit, wie auch eine Untersuchung bezüglich aller in Betracht kommender Berufe. Es geht dabei in erster Linie um eine Feststellung der *Berufsreife,* welche die körperliche, intellektuelle, charakterliche und vorbildungsmäßige Reife und die *Berufsneigung* erfaßt. Diese Faktoren werden untersucht nach den Methoden der angewandten Psychologie. Ebenso werden in einer gründlichen Anamnese die materiellen Verhältnisse, das Milieu, usw., mitberücksichtigt. Nur auf Grund einer solchen Untersuchung ist es möglich, auf eine planmäßige Beeinflussung der Berufswahl und ihrer Verwirklichung hinzusteuern. Für besonders schwierige Fälle muß eine schulpsychologische Untersuchung und Betreuung Hand in Hand mit der Berufsberatung gehen. Wenn ein Schüler sich zu einem Berufe entschlossen und das gesetzliche Alter

erreicht hat, so wird ihm von der Schuldirektion eine Lehrstelle vermittelt, wo eine beruflich, erzieherisch, sittlich und gesundheitlich einwandfreie Ausbildungsmöglichkeit besteht, und wo der Berufswärter seine charakterlichen, geistigen, schulischen und körperlichen Anlagen voll entfalten kann zum eigenen wie zum Wohle des Volksganzen.

4. *Ausblick.* Berufskundliche Orientierung als Unterrichtsprinzip und als Unterrichtsfach, Berufsberatung nach den Methoden der angewandten Psychologie löst eine erzieherische und kulturpolitische Aufgabe, die nur deswegen nicht in ihrer Größe gesehen wird, weil sie nirgends an der Oberfläche des öffentlichen Lebens in Erscheinung tritt, sondern an einer weit dahinterliegenden Stelle wirkt — dort, wo der Einzelne über seine Lebensrichtung entscheidet, und wo der Keim für das öffentliche Leben gelegt wird: in der Berufswahl. Entwicklungspsychologisch gesehen kann sich die Frage der Berufswahl als ein stabilisierendes Element auswirken in der Persönlichkeitswerdung, weil der aufbauenden Phase des Reifealters eine Zeit innerer Dissoziation vorausgeht. Für gute und schwache Schüler kann die Berufswahlfrage zu einer Anspornung ersten Ranges werden.

Die Berufsberatung an unserer Schule könnte noch weiter ausgebaut werden durch eine eingehendere schulpsychologische Betreuung von Schülern, die Anlaß zur Besorgnis geben. Auch sollte die Berufsberatung für die Mädchen der Abschlußklasse und der Sekundarschule in analoger Art und Weise gestaltet werden.

Die Sekundarschule, eine Schule für das Leben ! Die Sekundarschule der Stadt Freiburg verfolgt dieses Ziel, wie es Mgr. Dévaud für die Volksschulen gefordert hat. Ihre Sendung ist letzten Endes Helferwille im Plane unserer übernatürlichen Heilsordnung.

Dr. A. PILLER, Dipl. Berufsberater

[1] Vgl. Piller A., *Mgr Eugène Dévaud et l'école primaire fribourgeoise,* Universitätsverlag Freiburg, 1956.

[2] Vgl. Dévaud E., *L'école affirmatrice de vie,* Fribourg, Librairie de l'Université, 1938.

[3] Verlag Sauerländer, Aarau 1958.

[4] Vgl. Piller A., *Das kombinierte Aufnahmeverfahren der Sekundarschule,* Diplomarbeit. Päd. Institut, 1959.

[5] Dieses Verfahren wurde in zwei Vorträgen vor den Primar- und Sekundarlehrern dargelegt. Im Sensebezirk wurde das diesjährige Aufnahmeexamen nach dieser Methode durchgeführt.

La pureté est une vertu essentiellement active, malgré les apparences, parce qu'elle concentre Dieu en nous et sur ceux qui sont soumis à notre influence.

P. Teilhard de Chardin, *Genèse d'une pensée* (Grasset, 1961, p. 200).